

Rhein-Main EXTRA TIPP

PROSPEKT-BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgabe die Prospekte von folgenden Firmen:
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



SIE HABEN INTERESSE IHRE FLYER/
PROSPEKTE ÜBER UNS ZU VERTEILEN?

RUFEN SIE UNS AN!
069 85008-301
FLYER@EXTRATIPP.COM

2 LOKALES

Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd

Zu Pfingsten kann's nass werden



Achtung: Kopf einziehen! Ein Unwetter rollt heran. Das Ungemach beginnt mit heftigem Regen direkt hinter der dunklen Wolkenwalze.

Foto: Martin Gudd

Von Martin Gudd

Das Pfingstfest ist in diesem Jahr bei uns eine ziemlich wechselhafte Angelegenheit. Wir starten einerseits ziemlich warm ins Wochenende. Doch brodelt es häufiger über unseren Köpfen, und es sind auch hin und wieder kräftige Regengüsse und Gewitter unterwegs.

Region Rhein-Main – Mit denen wird es im weiteren Verlauf der Pfingstfeiertage langsam wieder kühler, zunächst aber immer noch mit Tageswerten über 20 Grad. Erst nach den Feiertagen geht es eine kurze Zeit mal in leicht unterkühlte Bereiche darunter, bevor es im weiteren Verlauf mit mehr Sonnenschein wieder wärmer wird.

In der vergangenen Woche hatten wir uns mit den Unwettern in Deutschland befasst und festgestellt, dass Hessen zwar viele Gewitter abbekommt, aber andererseits im Vergleich mit den anderen Bundesländern deutlich weniger unwettergefährdet ist. Aber auch bei uns gibt es gewittermäßig viel Spannendes zu berichten, und es gibt auch ein paar Unwetter-„Hot-Spots“. Um die soll es heute gehen. Wie sich die Gewitter bei uns in Hessen auswirken, hängt davon ab, wann sie auftreten und aus welcher Richtung sie heranziehen. Im langjährigen Schnitt gibt es sie zu zwei Zeiten im Jahr besonders häufig: Einmal jetzt um die Monatswende Mai/Juni bis etwa zur Schafskälte kurz vor der Junimitte. Und zum anderen etwa zwischen der zweiten Juli- und der ersten Augusthälfte. Jetzt im Frühsommer entladen sich häufig langsam ziehende Gewitter mit kräftigen Regengüssen, teilweise auch mit Hagel. Sie kommen oft aus Süden bis Westen, bisweilen aber auch aus östlichen Richtungen heran-

gezogen. Sie treten in den Nachmittagsstunden am häufigsten auf. Die Gewitter im Hochsommer ziehen dagegen häufig schnell übers Land hinweg, verbunden mit Regen, Hagel und teils kräftigen Sturmböen. Sie kommen dann fast überwiegend aus südlichen bis westlichen Richtungen zu uns, bevorzugt spätnachmittags, aber auch abends und nachts. Unwetter kommen natürlich auch zu anderen Zeiten vor, beispielsweise im April oder auch im September, sind dann aber deutlich seltener als im Früh- oder Hochsommer.

In den Anfangsstadien der Gewitterbildung orientiert sich die Wolke an der Verteilung von Berg und Tal. Berge wirken als Störung in der Luftströmung und auch als hoch gelegene Heizfläche, die die Wolkenbildung zusätzlich anspricht. Daher gibt es über den Mittelgebirgen deutlich mehr Blitz- und Donnerschläge im Jahr als über den benachbarten Tallagen. In dieser Hinsicht sind beispielsweise das Upland, das Sauerland und der Westerwald ganz vorne mit dabei. Denn hier kommt die feuchte, gewitterbeladene Luft von Westen her als erstes in Hessen an. Dort gibt es dementsprechend an einem schwülen Tag oft die ersten Donnerschläge. Auch die weiter westlich über Rheinland-Pfalz und NRW entstandenen Gewitter ziehen häufig entlang der Mittelgebirgsanordnung nach Hessen rein und führen oft im Westen sowie im Norden des Landes (meist etwa nördlich einer Linie von Limburg, Gießen, Alsfeld und Bad Hersfeld) häufig zu Schäden durch Starkregen und Hagel. Im Rhein-Main-Gebiet sowie in Südhessen gibt es Gewitterschäden (meist Regenschäden) jetzt im Frühsommer gerne durch langsam ziehende Gewit-

ter, die von Südwesten, Süden oder Südosten herankommen, aus der Südpfalz, dem Odenwald oder von Bayern her. Im Hochsommer sind das dann hingegen gerne Geräte, die ihren Ursprung in Nordfrankreich haben. Sie ziehen meist mit Regen, Hagel und Sturmböen schnell auf bestimmten Zugbahnen nordostwärts entweder in den Odenwald, oder ganz knapp südlich von Frankfurt und Offenbach vorbei in den Spessart, oder sie hangeln sich den Taunuskamm entlang in die Wetterau und den nördlichen Spessart hinein. Osthessen mit dem Vogelsberg und der Rhön haben im Vergleich dazu weniger Gewitter aus Südwesten – die ziehen meist vorüber. Die größten Schäden entstehen hier, wenn die Gewitter aus Osten bis Süden kommen, von Thüringen und Bayern her. Dann gibt's durchaus kräftige Überflutungen.

Hessen hat auch einen Tornado-„Hot-Spot“, und zwar in Mittelhessen. Etwa zwischen Wetzlar, Gießen und Grünberg, grob bis hin nach Lauterbach, treten mit Abstand die meisten dieser Wirbelstürme auf. Speziell aus der Gegend knapp östlich von Gießen kennt die Wettergeschichte eine ganze Anzahl von Tornados, während sie im Rest von Hessen selten bleiben. Offenbar sind die Geländeverhältnisse zur „Windhosenentstehung“ hier besonders günstig: Die Gewitterluft strömt aus Südwest bis West heran, muss über die Höhen von Westerwald und dem nördlichen Taunus. Wenn sie anschließend in die Lahniederung absteigt, bekommt sie einen Drall. Daraus entwickeln sich häufig Tornados, die das Leben ein paar Kilometer weiter speziell in und um Grünberg ein wenig gefährlicher machen als anderswo.

1 Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd